

Geistliche Musik von Renaissance bis Wiener Klassik

Fortsetzung von Seite 37

► behandelten Osteroratorium Johann Sebastian Bachs, das dieser selbst hoch schätzte. Anschließend erklingt in Ersteinpielung Carl Philipp Emanuel „Danket dem Herrn“, der erste, geistliche Teil der „Dankhymne der Freundschaft“ von 1785, und darin eingeschoben eines der Erfolgsstücke des Bach-Sohnes: das doppelchörige „Heilig“. Die Gelegenheitskomposition des 70-Jährigen lässt keine Ermüdungserscheinungen erkennen und weist in ihrer Modernität auf Haydns späte Oratorien voraus. Ähnlich fortschrittliche Musik erwartet den Hörer auf einer weiteren Diskuspremiere: den nur von Continuo begleiteten Litaneien, Motetten und Psalmen C.Ph.E. Bachs. Gerade die beiden ausgedehnten Litaneien von 1785 bieten Quasi-a-cappella-Klänge voll gewagter, textgezeugter Dissonanzen: eine wichtige, vom Gesualdo Consort vor allem in den dynamischen Abstufungen fulminant gesungene Edition in wunderschöner Aufmachung.

Ausgerechnet die beiden wichtigsten liturgischen Werke Mozarts blieben unvollendet. Schon vom vorigen Jubiläum 1991 datiert Robert D. Levin's Ausgabe des Requiems, welche die Süßmayr'schen Ergänzungen wegen ihrer Nähe zum Komponisten respektiert und sich darauf beschränkt, offensichtliche Fehler und Schwächen Süßmayrs auszubügeln, was zu einer insgesamt „gereimteren“ Werkgestalt führt. Die mit ungewohnt zügigen Tempi operierende Aufnahme aus Atlanta stellt diese erneut zur Diskussion. – Von der c-Moll-Messe liegen nur Kyrie und Gloria in auskomponierter, authentischer Gestalt vor, weitere Teile sind unvollständig oder in Abschrift überliefert; bisherige Interpreten begnügten sich mit dem (eigentlich unbrauchbaren) Fragment. Nun erteilte Helmuth Rilling Robert Levin den Auftrag zur Vervollständigung des Werks. Weil Levin auf zeitnahe Skizzen und Entwürfe Mozarts zurückgegriffen hat und sie mit großem Einfühlungsvermögen ausformulierte, bekommen wir – nicht zuletzt durch die von Rillings

Enthusiasmus befeuerte Aufführung – eine Ahnung von der Grandiosität des ursprünglichen Planes, der zu einem jeden liturgischen Rahmen sprengenden Umfang geführt hätte, den erst Beethovens Missa solemnis vierzig Jahre später erreichte. Ich bin zuversichtlich, dass sich diese erstaunlich mozartischen Ergänzungen allgemein durchsetzen werden.

Der Reihe von Haydns späten Messen für Prinz Esterházy schließen sich die fünf Vertonungen Hummels zeitlich und stilistisch nahtlos an. Wie das hier gleichfalls vorgestellte Te Deum trägt die Missa solemnis in C (seiner vorletzten) das Vollendungsdatum 1806. Ihre arg verspätete, neuseeländische (!) Katalogpremiere liefert ein feuriges Plädoyer für eines der wahrhaft inspirierten Werke des Genres.

■ Mátýás Kiss

Diskographie

- Guillaume Dufay: Quadrivium: Motetten Vol. 1. Cantica Symphonia, Ltg.: Giuseppe Maletto. Glossa/Note 1 GCD P31901
- Claudio Monteverdi: Geistliche Musik Vol. 2: Messa à 4 voci, Letaniae della Beata Vergine, Psalmen, versch. Solisten, The King's Consort; Ltg.: Robert King. Hyperion/Codaex SACDA67438
- Geistliche Musik, Vol. 3: Gloria in excelsis Deo, Dixit Dominus II, Nisi Dominus I etc; Interpreten s.o. Hyperion SACDA67487
- Giacomo Carissimi: Histoires sacrées. Les Paladins, Ltg.: Jérôme Correas. Pan Classics/Note 1 PC 10182
- Henry Du Mont: Grands motets pour la Chapelle de Louis XIV au Louvre; Ensemble Pierre Robert, Ltg.: Frédéric Desenclos. Alpha/Note 1 CD 069
- Sebastian Knüpfer: Geistliche Konzerte; Johann Rosenmüller Ensemble, Ltg.: Arno Paduch. Christophorus/Note 1 CD CHR 77276
- Dietrich Buxtehude: Geistliche Kantaten; Kirkby, LeBlanc, Harvey, The Purcell Quartet. Chandos Chaconne/Codaex CHAN 0691
- ders.: Geistliche Kantaten Vol. 2: Kirkby, Chance, Daniels, Harvey, The Purcell Quartet. CHAN 0723
- Heinrich Ignaz Franz Biber: Vespro della Beata Vergine. La Capella Ducale, Musica Fiata, Ltg.: Roland Wilson. Sony BMG 82876709322
- Juan García de Salazar: Complete Vespers of Our Lady; Capilla Peñaflorida, Ministriles de Marsias, Ltg.: Josep Cabré. Naxos 8.555907
- Antonio Vivaldi: Salve Regina RV 616, Stabat Mater RV 621, Nisi Dominus RV 608; Carlos Mena, CounterTenor; Ricercar Ensemble, Ltg.: Pierre Perlot. Mirare/harmonia mundi MIR 9968
- Jan Dismas Zelenka: Missa Dei Filii ZWV 20, Litaniae lauretanae ZWV 152; Argenta, Chance, Prégardien, Jones; Tafelmusik, Ltg.:

- Jean Lamon; Kammerchor Stuttgart, Ltg.: Frieder Bernius. DHM/Sony BMG 82876 601592
- Georg Philipp Telemann: Ein feste Burg – Vokal- und Instrumentalmusik; Solisten, Vokalensemble Rastatt, Les Favorites, Ltg.: Holger Speck. Carus/Note 1 83.166
- Johann Adolf Hasse: Requiem Es-Dur, Miserere d-moll; Solisten, Dresdner Kammerchor & Barockorchester; Ltg.: Hans-Christoph Rademann. Carus 83.175
- J.S. Bach: Osteroratorium BWV 249; C.Ph.E. Bach: Heilig WQ 217, Danket dem Herrn; Solisten, Kammerchor & Barockorchester Stuttgart, Ltg.: Frieder Bernius. Carus 83.212
- C.Ph.E. Bach: Litaneien Wq 204; Motetten und Psalmen Wq 205, 206 & 208; Gesualdo Consort Amsterdam; Ltg.: Harry van der Kamp. Sony BMG 82876 705432 (2 CDs)
- Wolfgang Amadé Mozart: Requiem KV 626 (ed. Robert D. Levin); Brewer, Donose, Tessier, Owens; Atlanta Symphony Orchestra & Chamber Chorus; Ltg.: Donald Runnicles. Telarc/In-akustik CD-80636
- ders.: Messe c-moll KV 417a (vollendet von Robert D. Levin); Damrau, Banse, Odinius, Marquardt; Gächinger Kantorei & Bach-Kollegium Stuttgart; Ltg.: Helmuth Rilling. Hänssler/Naxos CD 98.227
- Johann Nepomuk Hummel: Te Deum, Missa solemnis in C; Solisten, Tower Voices New Zealand; New Zealand Symphony Orchestra; Ltg.: Uwe Grodd. Naxos 8.557193

Klaviermusik

Zum ersten Mal



Heinrich von Herzogenberg: Klaviermusik: Thema und Variationen für zwei Klaviere, op. 13* – Allotria für Klavierduett, op. 33, 1. Buch* – Variationen über ein Thema von Brahms für Klavierduett, op. 23 – Sechs Walzer für Klavierduett, op. 53 – Variationen über ein

Menuett aus „Don Juan“ für Klavier, op. 58* – Capriccio für Klavier, op. 107* (* Ersteinpielungen)
Duo Goldstone und Clemmow, Klavierduo und Klavierduett; Anthony Goldstone, Klavier
Toccata Classics TOCC 0010

Der Komponist, Dirigent und Musikpädagoge Heinrich von Herzogenberg (1843–1900) dürfte heute wohl nur noch jenen ein Begriff sein, die sich mit Johannes Brahms beschäftigen, oder all denen, die noch auf glückliche Tage im Leipziger Bachverein zurückblicken können und dessen Geschichte kennen. Dieser war gemeinsam mit Gleichgesinnten 1875 von Herzogenberg ins Leben gerufen worden; von 1876 bis zur Übernahme der Kompositionsabteilung der Berliner Hochschule für Musik 1885 stand er ihm als Dirigent vor.

Er war ein großer Bewunderer von Brahms und mit ihm eng befreundet, was der umfangreiche und auch veröffentlichte Briefwechsel bezeugt. Leider aber ließ Brahms ihm nicht jene Anerkennung zukommen, die er sich insgeheim erhofft haben mochte. Dies mag darauf zurückzuführen sein, dass Brahms während seiner Wiener Jahre dessen spätere Frau Elisabeth von Stockhausen unterrichtet hatte und auf diese überaus glückliche Ehe möglicherweise eifersüchtig war. Bis zu seinem Tod zierte ein Bild Elisabeths den Schreibtisch von Brahms.

Der hoch gebildete, vornehme und überaus bescheidene Heinrich von Herzogenberg erfuhr zu Lebzeiten weitgehend hohe Anerkennung und hinterließ ein reichhaltiges Œuvre aus Sinfonien, Kammermusik und rund 150 Liedern sowie Klavier-, Orgel- und Chorwerken. Bis auf die auch hier zu recht eingespielten Brahmsvariationen op. 23 und die Walzer op. 53 gehörten seine Werke noch bis vor wenigen Jahren der Vergessenheit an. Dank des vehementen Einsatzes des englischen Musikwissenschaftlers Harold Truscott (1914–1992) erfuhr der Komponist auch im deutschsprachigen Raum eine erfreuliche Renaissance, was sich zum Auftakt dieses Jahrhunderts in den jährlichen Herzogenberg-Tagen in dem Schweizer Ort

Heiden am Bodensee, dem Altersdomizil des Komponisten, und in einer Vielzahl von CD-Veröffentlichungen widerspiegelt.

Dennoch verdient diese CD gerade deshalb Beachtung, weil sie mit in der Tat außerordentlichen Klavierwerken konfrontiert, die bisher unbeachtet geblieben waren. Dies ist dem im August in London vorgestellten neuen Label TOCCATA CLASSICS hoch anzurechnen. Wie konnten bis heute Thema und Variationen (9) op.13 übersehen werden? Dieser Zyklus, aus dem nicht nur Herzogenbergs Verehrer von J.S. Bach, sondern auch seine intime Kenntnis von Schumann spricht, jedoch auf völlig eigene, geradezu unkonventionelle, ja abenteuerliche Art, steht in einer Reihe mit den Haydn-Variationen von Brahms und Schumanns Andante und Variationen.

Bei Allotria op. 33 handelt es sich um drei skurrile, ja schrullige Sätze voller unerwarteter Wendungen. Schlichtweg genial sind die Variationen über ein Menuett aus „Don Juan“ op. 53, auch wenn sie in gewisser Weise auf Beethoven zurückgreifen. Aus ihnen spricht eine ansteckende Sinnlichkeit und Freude, wobei Herzogenberg zusätzlich viele andere Themen aus „Don Giovanni“ sinnvoll miteinfließen lässt. Die sechs Sätze des Capriccio op. 107, eines seiner letzten Werke und erstmals in dessen Todesjahr veröffentlicht, offenbaren Reife und eine ungehemmte Größe, ja sie verweisen bereits auf den späten Reger.

Handelt es sich bei diesen Werken unfassbarer Weise um Ersteinpielungen, die dringend danach verlangen, in das Konzertrepertoire zurückzukehren, so bilden in diesem Zusammenhang die Brahmsvariationen op. 23 und die Walzer op. 53, beide für Klavierduett, schon deshalb eine willkommene Ergänzung, da sich das führende englische Klavierduett Anthony Goldstone und dessen Frau Caroline Clemmow als exemplarische Interpreten erweisen und jene pulsierende Direktheit vermitteln, die Heinrich von Herzogenberg eigen ist.

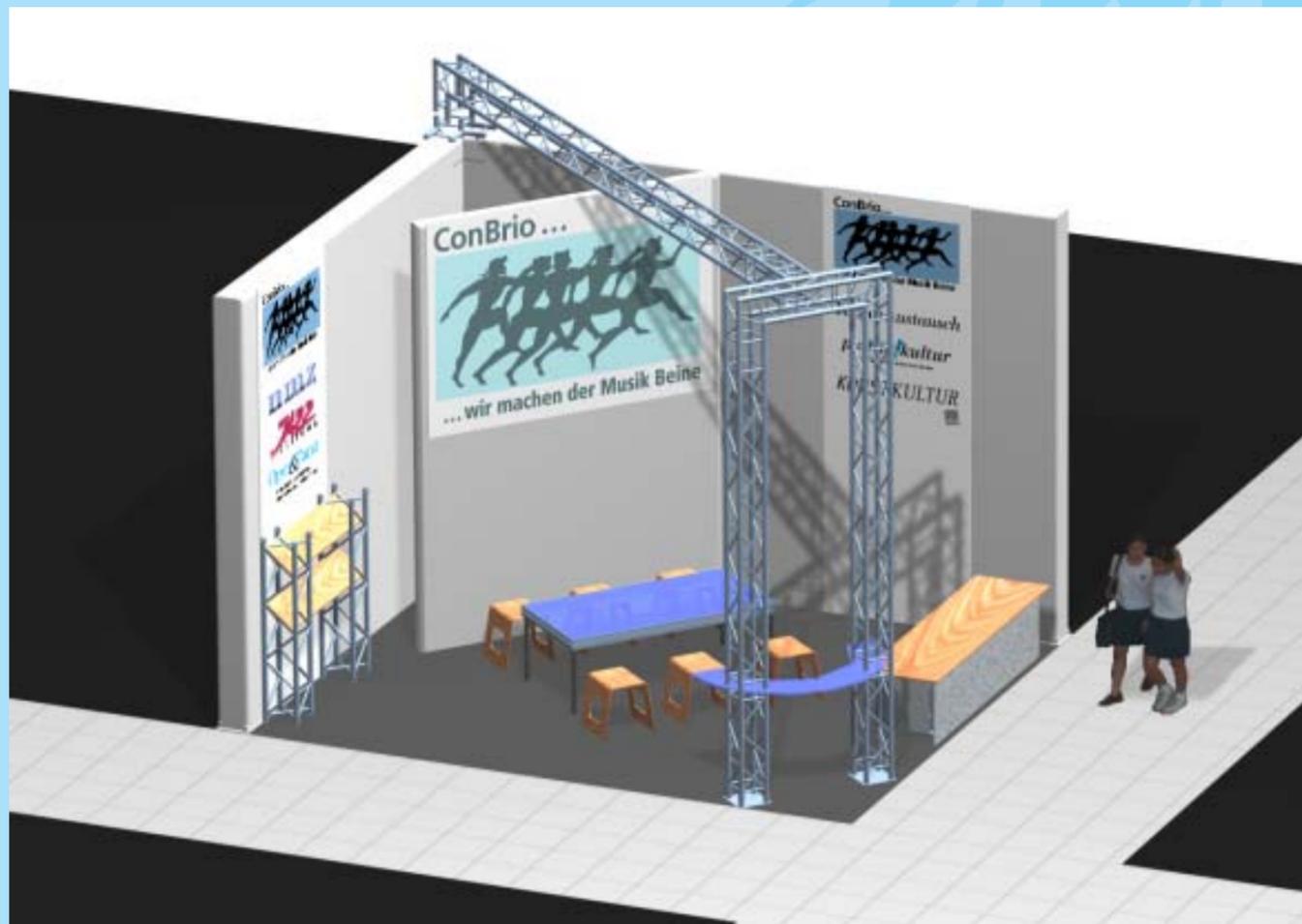
Eine wertvolle Bereicherung des Angebotes in bester technischer Qualität.

■ Hans-Theodor Wohlfahrt

ConBrio

auf der Musikmesse Frankfurt 2006

Halle 3.1, Stand E 39



Besuchen Sie unseren Messestand

- neue Zeitungen
- neue Kooperationen
- nmz-shop
- nmzMedia

Wir sprechen gern mit Ihnen über unser Programm und unser Angebot



CD-Tipps

Charles Koechlin: Les Heures persanes. Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, Heinz Holliger. Hänssler CD 93.125

■■■■■■■□

Der Franzose Charles Koechlin kann wunderbar Duft und Geschmack in die Musik zaubern. Alles wird zur Atmosphäre und gerne lässt er sich hierfür von Märchenwelten und Erzählungen ferner Länder inspirieren. In seinen „Persischen Stunden“ griff er zudem auf ein 1904 veröffentlichtes Reisetagebuch zurück. Und mit dem Wissen dieser Zeit über arabische Musik entstand ein herrlich luzides, orientalisches leuchtendes Werk. Sehr diskret, durchsichtig und ohne vordergründige Effekte interpretiert.

Tom Sora: 20 Töne – neun Kompositionen für Kurbelspieluhr; Drei Stücke für Midi-Klavier. Bedienung der Instrumente: Tom Sora. NEOS, Vertrieb: col legno WWE 1CD 40001

■■■■■■■□

Jeder hat schon einmal damit gekurbelt und dem Spielmechanismus Melodien entlockt. Tom Sora geht weiter. Aus dem kleinen Tonvorrat (20 diatonische Töne) entwirft er sozusagen Stickmuster in die Zeit. Skalen laufen rauf und runter, kleine repetitive Motive kollidieren in unterschiedlichen Tempi und werfen wolkenartige Klanggebilde mit unzähligen Luftwirbeln aus. Die Kompositionen für Midi-Klavier, das über einen Computer zum selbständigen Spiel angesteuert wird, setzen die auf der Kurbelspieluhr entwickelten Ideen ins Größere fort. Und auch dort entwickeln die mechanischen Gestalten eine spezifische Eigencharakteristik, sie sind widerständig, störrisch oder freundlich – fast wie selbständige Lebewesen.

György Kurtág: Kafka-Fragmente. Juliane Banse, Sopran; András Keller, Violine. ECM 1965 (4763099)

■■■■■■■□

Die Kafka-Fragmente sind eines der am meisten zu hörenden Werke von Kurtág. Das ist dem Geiger András Keller zu danken, der sich schon mit mehreren Sängerinnen zusammensetzt, um den anspruchsvollen Part zu bewältigen. Juliane Banse ist wirklich ein besonderer Glücksgriff. Sie singt so genau, so intensiv, so charakterlich vielschichtig, dass die querständigen Stücke ganz selbstverständlich wirken und unmittelbar in Beschlag nehmen. Und der mit diesem Stück ohnehin bestens vertraute András Keller kann sein Spiel wunderbar dieser so facettenreichen Stimme anschmiegen.

Jakob Ullmann: A catalogue of sounds, für Violine, Viola, Cello und Ensemble. Ensemble Oriol, Berlin. ed. RZ

■■■■■■■□

Das ist Musik extremer Stille und extremer Differenziertheit. Klopf- und Kratzgeräusche in die Zeit, die so wirkt, als sei sie von den zarten Ereignissen leicht aufgeraut. Als ob sie nicht in ihrem still führenden Bett bleiben wolle. Gut 70 Minuten angespanntes Hören, Vielfalt in Bereichen des Fast-Ununterscheidbaren.

Wenn Engel musizieren – **Musikinstrumente von 1594** im Freiburger Dom. Musica Freybergensis, Roland Wilson. Edition Raumklang RK 2404/5

■■■■■■■□

Jetzt klingen sie richtig! Als man die originalen Instrumente von der Decke des Freiburger Doms herabholte und nachbaute, ergaben sich viele spannende Aspekte des Instrumentenbaus in der Renaissance. Rückschlüsse auf Spiel und Stimmung dieser Zeit wurden möglich oder zumindest erleichtert. Beim ersten Konzert aber zeigten die Musiker noch manche Schwierigkeiten bei der Intonation. Jetzt sitzt es und man kann die originalen Klangformen dieser Zeit bewundern. Die Ausführung der gesungenen Partien zeigen einige Mängel, aber darauf kommt es nur in zweiter Linie an. Ein schönes Dokument gelungener Forschungsarbeit.

■ Reinhard Schulz

Hits & Clips

Flipsyde: „Happy Birthday“ Es gibt sie noch, die jungen HipHop-Crews, die sich nicht mit üblichem Gangster-Kram profilieren wollen. Das Oaklander Trio Flipsyde zeigt einen anderen, sprich: politisch-gesellschaftlichen Anspruch. Und weil ihr PR-Boss der mächtige HipHop-Impresario Jimmy Iovine ist, findet sich plötzlich ein Song über eine Abtreibung in den Charts. Texter und Rapper The Piper thematisiert in erster Linie das Schuldgefühl eines Vaters: „Ich habe für den Mord bezahlt, bevor sie das Geschlecht feststellen konnten“, und streift mehr als einmal die Grenze zum konservativen Emo-Kitsch.

Der wird mit allen Mitteln unterstrichen; mit dem unschuldigen Pianomotiv, mit dem durch digitalen Streicher-Hall vorbereiteten Refrain, in dem per Sample die Stimmen der T.a.t.U.-Mädchen aufschluchzen, und mit dem Video, das den einsamen Piper mit Bildern aus dem kollektiven „Meine lieben Kinder“-Gedächtnis verschneidet. Doch im zweiten Akt fällt eben auch die Zeile „Ich werde niemals einer Frau sagen, was sie mit ihrem Körper machen soll. Aber wenn sie keine Kinder mag, wird es nichts.“ Damit ist immerhin klar, dass es hier um eine Einzelmeinung geht und nicht um eine un-

terschwellige Aktion des reaktionären Amerikas.

Oomph!: „Gott ist ein Popstar“ Da sind ja mal die Richtigen aufeinander geprallt. Weil gegen die stabile Einfalt und Bigotterie der Superstar-Casting-Shows letztlich kein kluger, differenzierter Gedanke von außen hilft, ist eine wenigstens kurzzeitige Erschütterung nur durch schlichte, möglichst offene Provokation innerhalb des mediokren Popwesens zu erreichen. Und die Wolfsburger Hauruck-Kapelle Oomph! hatte gerade diesen passenden Song zur Hand, um in alberner, aber effektiver Gothic-Industrial-Pop-Manier (Stampfbeat, Heavy-Gitarren, Groll-Gesang) den Vergleich von Jesusanbetung und Popstarvergötterung aus der Mottenkiste zu holen. Das Video findet dazu gar, parallel zur naiv-mephistophelischen Selbstinszenierung der Band, ein paar knackige Bilder aus der Marketingszenerie inklusive Fans-sind-Schafe-Vergleich, und schon macht sich der entsprechende TV-Sender lächerlich, indem er Oomph! von der Ramsch-Gala „Echo“ auslädt. Die offensichtlich scheinheilige Begründung, Religionsverunglimpfung vermeiden zu wollen, lässt ausgerechnet diese Band am Ende gut dastehen.

■ Stefan Raulf

Garantiert Echo-frei

Aktuelle Popplatten · Zusammenestellt von Sven Ferchow

Der Echo ist geschafft. Die Kreischbande aus Magdeburg hat abgeräumt, der unvermeidliche Bob Geldorf bekam den zehnten Preis für nichts, andere bekamen keinen Preis für viel. Weiden wir unsere Ohren an etwas unformatierter Musik. Vielleicht auch schon die Echoträger des kommenden Jahres.

Keine Chance hat die progressive wie aggressive Reggae/Ska/Dancehall Formation **Up, Bustle and Out**. Verführte Dancebeats aus Jamaika vermischen sich auf „City Breakers/18 Frames Per Second“ mit HipHop, Urbanstyle und lateinamerikanischen Leihgaben. Sogar Nu-Jazz-Bläserfraktionen lassen sich vernehmen. Gewagtes Spiel. Mehr als tanzbar, deswegen auch hörenswert. Der österreichische Gitarrist **Wolfgang Muthspiel** kann mit seinem neuen Album „Bright Side“ überraschend offen sein. Leicht und perlig tropfen die Songs von der Muthspiel'schen Qualitätsstufe. Jazz mit allem. Also Pop, Soul und Groove. Ab und an mal unterbrochen von musikalischen Finessen, aber sonst wahre Kunst im Dienste des Hörers. Gelungen. **Dealers of Nordic Music – Blueprint #01** lautet der Titel einer spannenden Kompilation vom Label aus dem hohen Norden. Künstler wie Jol, Hird, Cloud oder Nils Krogh sind eventuell bekannt. Vertreten wird von ihnen die hohe Schule der nordischen Loungemusik in einer extrem breiten Jazzflora. Kühl und distanziert zwar. Dennoch mit Charme und Eisschirm. Für exklusive Minuten mit exquisiten Getränken sehr geeignet.

Living Things heißt eine in den Staaten hoch gehandelte Band. Produziert hat „Ahead of the Lions“ Regler-Gott Steve Albini (u.a. Nirvana). Barbarisch roh klingt die Platte, Riffs der Detroit-Szene ergießen sich in Punk-Grunge-Songs, die durchaus mal in Richtung „The Smiths“ stiften gehen, um alsbald wieder zwischen Nirvana oder Screaming Trees zu landen. Höchst beachtlich, weil auch Musik aus politischer Frustration. Wer schon immer von der ungezügelten wie vermeintlich unkoordinierten Kraft der Norweger **Kaizers Orchestra** angetan war, dem ist die Live-CD „Live At Vega“ (inklusive DVD oder umgekehrt) mehr als ans Herz zu legen. Norwegisch-melancholische Rockmusik im Herzen der Fans in Kopenhagen. Ein Angriff aufs „independent“-Herz, der sitzt. Große Gefühle in starker Atmosphäre. Der italienische Singer/Songwriter **Paolo Conte** versucht sich ebenfalls am Modell der gleichzeitig veröffentlichten DVD/CD. „Live – Arena Di Verona“ ist durchwegs ein emotionaler Genuss. Intensiv pirscht sich Conte Song für Song an den Zuhörer. Wobei er ihn von Anfang an bereits gefangen hat. 24 Songs in 100 Minuten machen dieses Doppelalbum

besonders und zeigen einen völlig anderen Songwriter als den ewig gleich gefeierten Prototypen des amerikanischen und deutschen Feuilletons. Norwegen zum Dritten: **WE** und ihr Album „Smugglers“ sind ein rotfrechtes Stück Musik zu Beginn der sonnigen Zeit. Als hätten sie – wie witzig – ihre dreckigen Riffs aus einer anderen Zeit nach Europa geschmuggelt, wird hier losgelegt. Der Gesang klingt nach Rottweiler, das Schlagzeug aus dem Stahlofen importiert und die Gitarren mit einem Schuss Heroin infiziert. Autor, Sänger und Songschreiber **Jimmy Buffett** bietet ein wahres Monster-Boxset an: zwei CDs mit 31 Songs, eine DVD mit 55 Minuten Länge. Aufgezeichnet während zweier Konzerte im Fenway Park, Boston. Natürlich vor ausverkauftem Haus, das Buffetts Countrysongs enthusiastisch feierte. Ein Klassepaket mit Boogiemusik, Country, Rock'n'Roll und jeder Menge Spaß. In Sydney nahmen **The Church** ihr wahrscheinlich neunzigstes Album auf. Emphatisch, innig, introvertiert, oft fröstelnd legen sich die Songs um den Hörer. Aber immer wieder mit Refrains wie Hymnen und Aufschreie. An und mit diesem Album von **The Church** hört man deutlich, wo vermeintlich gefeierte Helden wie Coldplay die Ohren ganz weit aufgesperrt haben. Bei **The Church** kann man spicken und Unterschleifen masse fabrizieren. Ihre Noblesse und ihre Souveränität wird man nie erreichen.

Es wird wohl das letzte Album sein, mit dem der Feuilleton-Liebling **Adam Green** so glimpflich davonkommt. Die Streicher hat er hinterm Ofen wieder hervorgekramt, spannender als auf dem Vorgänger „Gemstones“ wurden die Songs allerdings nicht. Jovial und teilweise lax stochert Green zwischen pomadigen Chansons, Pop-gezuckerten Folkablegern und seinen knapp zweiminütigen Geschichten herum. Aber, das muss man fast wahnhaftig hinausbrüllen: Er kann das halt! Die Frage bleibt: Wann kommt der wahre große Wurf von Adam Green. Das Raketenalbum? Wir warten. Scharrend und bibbernd. Man kann ihn kritisieren. Aber seine Musik darf man mögen. ■

Up, Bustle and Out – City Breakers /18 Frames Per Second (Collision, 24.3.2006)
Wolfgang Muthspiel – Bright Side (Material Records, 14.2.2006)
V.A. – Dealers of Nordic Music – Blueprint #01 (DNM, 29.3.2006)
Living Things – Ahead of the Lions (SonyBMG, 24.3.2006)
Kaizers Orchestra – Live At Vega (Universal, 7.4.2006)
Paolo Conte – Live – Arena Di Verona (Warner, 17.3.2006)
WE – Smugglers (21.4.2006)
Jimmy Buffett – Live at Fenway Park (Mailboat Records, 24.3.2006)
The Church – Uninvited, Like The Clouds (Cooking Vinyl, 14.4.2006)
Adam Green – Jacket Full Of Danger (Sanctuary, 1.3.2006)